

Geführt:

Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis:

Stückweises 1 Mark. Durch die Post bezogen 25 Pfg. mehr.

# Wochenblatt

Insertionspreis:

Für die 5gepaltenen Pannarellzeit oder deren Raum 10 Pfennig. Für auswärtige Inserenten 20 Pfennig

Einzelne Nummer des Bl. 10 Pf.

für

Bad Schmiedeberg, Prehsch, Kemberg, Donmitsch und die Umgegend

Nr. 18

Schmiedeberg, Sonnabend den 4. März

1893

## Bekanntmachung.

Nächsten Sonnabend, den 4. März er. Nachmittags 3 Uhr

soll in dem Sitzungssaal auf dem Rathhause eine öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung abgehalten werden.

Tagesordnung:

1. Vorlage bezüglich der Umpflasterung der Stadt a. Vergebung der Steinlieferung. b. "Pflasterarbeiten.
2. Antrag des Herrn Neubürger, zur Aufstellung eines Pulskometers mit Dampfessel an der Kohlengrube in der Stadt. Vorderhaide.
3. Anbringung eines Blitzableiters auf der Badenstraße.
4. Verlegung der Viehmärkte.
5. Definitive Anstellung des Sparlassen-Controlleurs H. Voigt.
6. Neuwahl eines unbesoldeten Senators. Schmiedeberg, den 1. März 1893. Der Stadtverordneten-Vorsteher. gez. W. Weichwange.

Vorliegende Bekanntmachung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniss. Schmiedeberg, den 1. März 1893.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß von jetzt ab Anzeigen in Standes-

amtsangelegenheiten an Wochentagen von 10 bis 11 Uhr Vormittags im Magistrats-Büreau und an Sonntagen von 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Vormittags in der Wohnung des Unterzeichneten entgegengenommen werden.

Schmiedeberg, den 22. Februar 1893.

Der Standesbeamte.

## Bekanntmachung.

Die von dem Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungs-Commission, Königl. Herrn Landrath zu Wittenberg festgesetzte Gemeindesteuerliste der Stadt Schmiedeberg pro 1892/93 — bezüglich der Einkommen unter 900 Mark — liegt von morgen ab 14 Tage lang zur Einsicht der Steuerpflichtigen im Magistratsbüreau während der gewöhnlichen Dienststunden aus.

Gegen die Veranlagung steht dem Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlussfrist von vier Wochen, von dem Ablauf der Auslegungsfrist an gerechnet, die Berufung an die Veranlagungs- bzw. Berufungs-Commission zu.

Schmiedeberg, den 27. Februar 1893.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Das diesjährige Ertrag-Geschäft wird am 7., 8., 9., 10., 11., 13., 14. und 15. März in dem vor dem hiesigen Schlossthore gelegenen früher Schreiber'schen Hofe — jetzigen Kaisergarten — und zwar in der Weise stattfinden, daß am 7., 8., 9., 10., 11., 13. und 14. März die Musterung sämtlicher Militärpflichtiger und

am 15. März Vormittags 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr die Losung unter den 20jährigen Militärpflichtigen erfolgt.

Die Gemeinde-Vorstände bzw. Magistrate haben die in ihren Gemeinden befindlichen Militärpflichtigen zum Ertrag-Geschäft selbst vorzuladen und dieselben durch ein Mitglied des Gemeinde-Vorstandes in der unten angegebenen Reihenfolge zur Musterung vorzuführen, sowie auch dafür zu sorgen, daß sich die vorzulegenden Mannschaften nicht eher entfernen, als bis sie von der Ertrag-Kommission eine Entschidung erhalten haben.

Wegen der etwa anzubringenden Reclamationen verweise ich auf das im Amtsblatte von 1860 Seite 27 enthaltene Reglement und bemerke hierbei, daß nur diejenigen Reclamationen bei der Königl. Ober-Ertrag-Kommission zur Erörterung gelangen werden, welche zuvor der Ertrag-Kommission vorgelegen haben; es sei denn, daß die Gründe der Reclamation erst nach Beendigung des Ertrag-Geschäfts eingetreten sind, was aber seiner Zeit nachgewiesen und amtlich bescheinigt werden muß.

Sind Militärpflichtige mit nicht sichtbaren Fehlern, z. B. Schwerhörigkeit, Stottern, Kurzsichtigkeit u. s. w. behaftet, so sind über das Bestehen eines solchen Fehlers Atteste beizubringen, welche vom Ortsgeistlichen, vom Lehrer und drei Militärpflichtigen bescheinigt, sowie von der Ortspolizeibehörde beglaubigt sein müssen. Die drei Militärpflichtigen müssen mit dem angeblich untauglichen näher Bekanntschaft gemacht haben.

Wenn ein Militärpflichtiger an Epilepsie leidet, so haben, um dies darzutun, mindestens drei glaubhafte Zeugen an Eidesstatt vor einem

## Der Sieg der Liebe.

Roman von J. von Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

„Unsern Vertrag?“ wiederholte sie voll Bangen.

„Ja, unseren Vertrag,“ sagte er. „Wenn Sie auch denselben vergessen haben sollten, so habe ich es doch nicht. Ich habe, seit wir ihn geschlossen, Tag und Nacht daran gedacht. Er ist für mich das Köstliche was ich besitze; denn er schließt ja meine ganze Hoffnung auf Glück für jetzt und die Zukunft in sich. Eva, Sie wissen, daß ich Sie liebe!“

Sie schauderte und trat etwas von ihm zurück, aber er folgte ihr mit verstohlenem, fast unmerklichem Schritte, die Augen auf ihr Gesicht gefesselt, jeden Ausdruck desselben beobachtend.

„Ich liebe Sie, Eva, leidenschaftlich, unaussprechlich. Ich habe Sie geliebt, seit ich Sie zum ersten Male gesehen; doch Sie wissen das ja. Sie sind das einzige Weib, welches meinem Herzen wärmere Gefühle eingefloßt hat —“

Er wollte in der Rede fortfahren, welche er sich bei seiner Cigarette einkubirt hatte, allein sie unterbrach ihn mit einer bittenden Handbewegung.

„Nicht jetzt — nicht jetzt!“ sagte sie mit hohender Stimme. „Seien sie nicht hart gegen mich — fragen Sie mich jetzt noch nicht — fragen Sie mich jetzt noch nicht! es ist erst sehr kurze Zeit her, seit —“

„Seit wir uns konnten! Ach, Eva, mir scheint es ein Menschenalter, Eva, ein Menschenalter der Warte und der Sehnsucht! Seien Sie nicht grausam! Werden Sie mein Weib, geben Sie mir heute noch Ihr Jawort!“

„Nein, nein!“ stieß sie hervor. „Lassen Sie mir Zeit.“

„Sie scheinen in der That vergessen zu ha-

ben —“ sagte er, während seine Züge sich verfinsterten.

Sie schauderte und lehnte sich auf die Brustwehr der Treppe.

„Es war demnach ein kalter, nichtsagender Dank. Sie verstanden darunter nichts weiter, als ein einfaches „Ich danke Ihnen!“ Sie haben denselben gebrochen und können sich somit nicht beklagen, wenn ich mich gezwungen sehe Ihrem Beispietle zu folgen.“

So faust und glatt seine Stimme auch klang, lag doch eine Drohung darin, die nicht mißzudeuten war. Eißige Kälte ergriff sie und zitternd wendete sie sich nach ihm um.

„Was wollen Sie damit sagen? Ach, Sie werden doch Ihr Wort nicht brechen wollen? Nein, das ist nicht möglich.“

„Eine Leidenschaft, wie die meine, kann einen Mann zum Aeußersten treiben,“ antwortete er düster. „Tag für Tag scheinen Sie sich mehr und mehr von mir zurück zu ziehen. Sie sind von Männern umgeben —“

Eva winkte ungeduldig mit der Hand.

„Die mir höchst gleichgültig sind,“ sagte sie.

„Aber von denen Sie einen schließlich heirathen werden,“ unterbrach er sie heftig. „Eva, ich kann es nicht länger ertragen, wir müssen heute Abend zu einer Entscheidung kommen.“

„Muß es denn heute Abend sein?“ fragte sie klagend. „Geben Sie mir noch eine kurze Frist.“

„Heute Abend noch!“ wiederholte er.

„Halten Sie mich nicht für grausam, bedenken Sie, daß mein ganzes irdisches Glück davon abhängt. Ach, Eva, wenn Sie wüßten, wie streng ich mein Versprechen gehalten. Selbst jetzt noch halte ich mich durch unser Uebereinkommen gebunden, obgleich ich heute gehört habe, daß die Polizei —“

„St!“ hauchte sie, ihre Hand auf seinen Arm legend und sich ängstlich umsehend. „Am des Himmels willen, seien Sie vorsichtig; es könnte

Sie Jemand hören. Soeben noch waren Leute dort unten! Ach, seien Sie vorsichtig!“

Er lächelte innerlich über ihre Angst.

„Ich werde vorsichtig sein. Niemand kann uns hören.“

„Nun dann reden Sie,“ sagte sie in fieberhafter Aufregung. „Was haben Sie gehört?“

„Ich habe Nachricht erhalten, daß die Polizei ihre Hand auf —“

„Keinen Namen, keinen Namen!“ hauchte sie, einen entsetzten Blick um sich werfend.

„Auf die Ihnen bekannte Person legen kann,“ sagte er finster.

„Sie — Sie haben also demnach die Polizei auf ihn gehetzt,“ sagte sie mit dumpfer Stimme.

„Ich habe keine Bewegungen beobachten lassen ja,“ verlegte er.

Sie hielt sich an der Brustwehr fest und ließ den Kopf sinken.

„Ich habe es um meiner selbst willen gethan,“ murmelte er. „Beurtheilen Sie mich nicht hart, Eva. Bedenken Sie, wie wenig geneigt Sie sind, den Ihnen zukommenden Theil unseres Vertrages zu erfüllen! Hatte ich nicht ein Recht dazu, mich vorzuziehen?“

Sie barg schweigend das Gesicht in die Hände.

„Ein Wort von mir, und er ist ein Gefangener. Es liegt in Ihrer Hand, ob ich dies aussprechen soll, ich sehe,“ fuhr er fort, als sie noch immer schwieg, „daß mir keine Hoffnung bleibt. Sie sind entschlossen unseren Vertrag zu brechen. Nun, auf alle Fälle bleibt mir die Genugthuung, einen Schurken den Arm der Gerechtigkeit abreißen zu können, und mit einem tiefen Seufzer trat er vor ihr zurück.“

„Bleiben Sie!“ stieß sie hervor, während ihre Züge in schmerzlicher Verzweiflung zuckten. „Das dürfen Sie nicht thun! Nein! Ich will den Vertrag halten! Ich will —“ Sie legte die

Mitglieder der Erbschaftskommission, oder einer anderen Behörde protocollarisch zu erklären, daß und in welcher Weise sie selbst die epileptischen Anfälle an dem Betreffenden wahrgenommen haben und muß ein solches Protocoll bis spätestens den 4. März er. an mich eingereicht sein.

In den oben bezeichneten Musterungstagen wird gleichzeitig das Klassifikationsgeschäft der Reservisten und Wehrlente stattfinden.

Die Prüfung der bereits Zurückstellung hinter den letzten Jahrgang der Reserve resp. Landwehr angebrachten Reclamation erfolgt gleichzeitig mit der Musterung der Militärpflichtigen in der unten angegebenen Reihenfolge und sind die betreffenden Reclamanten gehalten, sich bei der Prüfung der Reclamationen in dem oben bezeichneten Geschäftskloster an den betreffenden Tagen einzufinden.

Mit der Vollendung des diesjährigen Erbschaftsgeschäfts erstreckt die bei der letzten Klassifikation erfolgte Zurückstellung hinter den letzten Jahrgang der Reserve, beziehungsweise Landwehr und es müssen zur Begründung fernerer Zurückstellung neue Reclamationen angebracht werden.

Sind Reclamationen der Militärpflichtigen sowohl, als auch der Reservisten und Wehrlente, auf Arbeits- und Unterhütungs-Unfähigkeit der Eltern oder Geschwister gegründet, so müssen sich letztere beim Erbschaft resp. Klassifikations-Geschäft persönlich einfinden, oder ein von der Ortsbehörde beglaubigtes, von einem approbirten Arzte ausgestelltes Attest einreichen, aus dem hervorgeht, daß die Eltern oder Geschwister nicht im Stande sind, die Reife nach hier zurückzulegen.

Alle Reclamationen müssen spätestens bis zum 4. März er. an mich eingereicht sein. Ich bemerke noch, daß es jedem Militärpflichtigen des jüngsten Jahrgangs überlassen bleibt, behufs Ziehung der Losnummer in dem oben bekannt gemachten Termine zu erscheinen.

Die Militärpflichtigen sind wie folgt zur Musterung vorzustellen:

pp. pp. pp.  
Freitag, den 10. März  
Grabo, Grenditz, Großkornau, Großwig, Hohnsdorf, Jahn, Jerebga, Kersendorf, Kleib, Klein-kornau, Kleinwittenberg, Kleinzersbitz, Klitzschena, Köpnic, Kropfädt, Kulo, Kurzlipisdorf und Stadt Schmiedeberg, früh 8 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Wittenberg, den 15. Februar 1893.  
Der Königliche Landrath.  
Frb. v. Bodenhausen.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß.

Schmiedeberg, den 23. Februar 1893.  
Der Magistrat.

## Holz-Auction.

In der Schmiedeburger Stadthalle sollen **Donnerstag, den 9. ds. Mts. von Vormittags 10 Uhr ab**

350 Stück Eiserne Bau- und Schneidehölzer und circa 50 Stück Birken (für Stellmacher) öffentlich meistbietend verkauft werden.

Sammelplatz in der Nähe der Kohlengrube (Neue Bahnlinie).

Die Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht.  
Schmiedeberg, den 1. März 1893.  
Der Magistrat.

## Aus Nah und fern.

\* Es geht ein Frühlingsahnen durch die Welt, wenn auch der Winter noch dann und wann seinen Mantel schüttelt, daß die Flocken erstarren macht. Was hilft's ihm aber Alles, wenige Wochen sind's nur noch zum Frühlingsanfang hin, und gleich darauf folgt Dorn, das schöne Fest an der Schwelle besserer Tage, das uns in diesem Jahre schon so zeitig seinen Gruß darbringt. Und wie eine Ahnung von neuem Leben geht es auch durch so manche junge Menschenbrust, in welcher das Herz höher und lauter pocht beim Gedanken an die Tage, wo Puppe und Kreisel ruhen, wo mit Ernst in des Lebens schwere Wirklichkeit, in den oft recht schweren Kampf ums Dasein hinausgetreten werden soll. In unseren Tagen ist Vieles Wirklichkeit, Vieles aber auch Schein, und es ist bekannt, wie die Wahrheit in schlichem grauem Kleide durchs Land schreitet, während die Trübsalgebilde sich in schillerndes bestechendes Kleider hüllen. Für junge Augen, die nicht gewöhnt sind, durch die Oberfläche des geräuschvollen Lebens und Treibens den Dingen auf den Grund zu sehen, sind selbsterfindlich die Aeußerlichkeiten vornehmlich anziehend, und sie bestechen und verführen Den, der in solchen Scheinbildern den Werth des Lebens erblickt. Es soll Niemand Andere richten, der selbst vor einem Richter gestanden, nicht eben viele Menschen giebt es, die stets und ständig mit festem Schritt und unverdrossen ihr Ziel im Auge behaltend den Weg

durchs Jünglingsalter zurücklegten, aber auf Warnungen soll gehört werden, die wahren Lebensaufgaben nicht zu vernachlässigen. Mehr wie jemals müssen die Eltern als Ratgeber und Erzieher ihrer Kinder, die doch für deren Zukunft verantwortlich sind, wenn nicht Anderen, so doch Gott und ihrem Gewissen, daran erinnert werden, daß es nichts Gefährlicheres giebt, als ihre Kinder Laufbahnen einschlagen zu lassen, deren Anforderungen sie nicht gewachsen sind. Darans schreiben sich so unendlich viele Enttäuschungen her, die, was das Schlimmste ist, keine Lehre und keinen Rath annehmen wollen, sondern meinen, das sie Opfer eines Geschicks sind. Wer fest zusammen und mit Lust und Liebe arbeiten kann, dem wird der Sinn vor mancher Verirrung bewahrt, und heute sehen wir nicht so sehr darauf, was ein Mann ist, sondern darauf was er kann.

\* Der Februar hat uns zuletzt noch ein freundlich Gesicht und damit wieder gut gemacht, was er uns durch so viel trübe Regentage an Langeweile und Unwillkommenen bereitet. Der Monat, in dem wir am Mittwoch eingetreten sind, ist in jedem neuen Jahre wieder der frohen Hoffnung. Mit der höher steigenden Sonne steigt auch des Menschen Zuversicht und Glaube an die Zukunft. Es sei unser Frühlingsgruß an unsere Leser, daß wie im Jahre so auch im Leben um eine Zeit freundigen Aufwärts- und Vorwärtsgehens für sie beginne.

\* Den Frühlingsanfang haben uns die Sternkundigen diesmal auf den 20. März, 10 Uhr Vormittags, festgelegt. Zumer früher steigt die Sonne über unsern Horizont empor, am 1. um 6 Uhr 46 Minuten, am 31. schon um 5 Uhr 36 Minuten; am ersten ging sie um 5 Uhr 38 Minuten zur Kiste, am letzten erst um 6 Uhr 31 Minuten, so daß die leichte Tageslänge von 10 Stunden 52 Minuten wächst auf 12 Stunden 25 Minuten; dazwischen war sie einmal, am 20., genau 12 Stunden.

\* Der 2. März sollte nach der Rud. Falbschen Theorie ein kritischer Tag sein. Bis auf etwas heftigeren Wind, besonders während der Nachtzeit und stärkere Niederschläge hat sich der gestrige Tag, wenigstens in hiesiger Gegend, nicht von seinen Vorgängern unterschieden. Möglich, daß noch von auswärts Hiebsspoßen kommen. Zudem bindet sich Falb nicht an den bestimmten Tag, sondern läßt auch die Möglichkeit zu, daß die Tage um etwas variiren. Wir werden es also abwarten.

\* Bei der gestrigen Zwangsversteigerung

Hand an ihre Kehle, allein vergeblich. Die Worte wollten nicht über ihre Lippen.

„Sie wollen mich heirathen?“ stürzte er, ihre Hand ergreifend. „Sie wollen mein Weib werden?“

Sie ließ ihm ihre Hand, aber er empfand es mit, wie sehr sie dabei erschauerten.

„Ja,“ sagte sie mit erstühter Stimme, „ich will Ihr Weib werden, ich will Ihr Weib werden unter der einen Bedingung, daß Sie ihn nicht weiter verfolgen und seinen Namen nie wieder in meiner Gegenwart ansprechen.“

„Niemals wieder!“ betheuerte er inbrünstig. „Er ist jetzt vor mir so sicher, als läge er im Grabe. Sie werden die Meine! D. Eva!“ und er versuchte sie an sich zu ziehen, aber sie wich vor ihm zurück.

„Nicht doch,“ murmelte sie mit bleichen, zuckenden Lippen. „Ich bin mäßig und — krank! Lassen Sie mich! Sie — Sie haben ja mein Wort!“ Und mit schwachen, unsicheren Schritten entfernte sie sich und trat durch eine Nebenthür in das Haus.

„Ja, ich habe ihr Wort!“ wiederholte er, als er sich allein befand.

„Nun?“ fragte eine Stimme dicht neben ihm.

Er wendete sich mit siegesbewusstem Lächeln und sah Adelheid an, welche vor ihm stand.

„Nun?“ wiederholte er triumphirend. „Warum fragen Sie noch? Sie haben uns ja belauscht!“

„Nein,“ sagte sie langsam, „ich begegnete ihr im Corridor, das ist Alles.“

„Das ist Alles!“ frohlockte er. „Das Spiel ist gewonnen, theure Freundin, sie hat versprochen, die Meine zu werden!“

„Endlich!“ sagte sie gelassen.

„Endlich!“ wiederholte er. „Es hat einen langen Kampf gekostet, aber er ist beendet, und der Preis ist mein!“

„Das danken Sie mir!“ sagte sie.

„Ja, Dank Ihnen!“ stimmte er hastig bei. „D, ich werde Sie, liebe Freundin, nicht vergessen!“

Er sagte dies schon in einem gewissen Gönner-tone und ihr schmalen Lippen verzogen sich zu einem flüchtigen Lächeln. „Sehen Sie!“ fuhr er fort, ihren Arm ergreifend und auf den Park, die Wiesen und Felder deutend, welche sich vor ihnen ausdehnten, „blicken Sie um sich!“ rief er frohlockend, „das ist Alles, Alles mein! Von Rechts wegen gehörte es mir immer zu, allein ich verlor es, nun aber habe ich es wieder zurück gewonnen. Mit sehnsüchtigen langen Augen habe ich es lange Jahre mit angesehen und jetzt kommt es wieder in meinen Besitz!“ und er wies mit der Hand auf das Schloß mit seinen hellerleuchteten Fenstern.

Er war wie außer sich mit habgieriger Befriedigung.

„Das Schloß, der alte Stammsteg der Dürrenstein, ist Ihnen wiedergegeben, durch mich gewonnen — durch mich — mit meiner Hilfe,“ betonte sie. „Hoffentlich werden Sie das nicht vergessen.“

„Nein — nein. Sie sollen belohnt werden! Sie haben Ihre Rolle — hm! — auf's edelste durchgeführt. Sie haben sich als eine treue Freundin bewiesen.“

„Ich danke Ihnen“, lächelte sie sanft. „Solche Worte belohnen mich reichlich für Alles, was ich gethan habe. Ja, wir haben gegiebt und Sie verdienen das Glück, welches Sie erstreben, und ich wünsche von Herzen, daß es Ihnen zu Theil werde.“

In seiner Aufregung und Selbstüberhebung bemerkte es die versteckte Ironie in ihrer Rede nicht.

„Danke, danke, beste Freundin!“ erwiderte er herablassend.

„Und wenn ich einen Rath geben dürfte —“

„Was Sie auch sagen mögen, ich werde es mit der größten Achtung anhören!“ unterbrach er sie eifrig.

„Wirklich? Nun, dann lassen Sie das Gras unter Ihren Füßen nicht wachsen. Es ist kein Grund zum Aufstich vorhanden. Sie haben ihr Wort, also bringen Sie darauf, daß sie es sobald als möglich erfülle. Ehe Sie nicht mit ihr vermählt sind, ist das Bestigthum nicht das Ihre! Vergessen Sie das nicht.“

Er nickte mit einem zuversichtlichen Lächeln. „Ich weiß, ich weiß es. Ja, die Hochzeit muß in kürzester Zeit stattfinden. Sie müssen dazu beitragen, sie zu überreden.“

„Und dann können Sie auf alles dieses herabsehen und in Wahrheit sagen, daß es das Ihre ist,“ sagte sie mit zweideutigem Lächeln. „Jetzt noch — nun Sie wissen ja — zwischen Wip und Kelchstrand —“

Er lachte und fuhr sich mit der zitternden Hand über die schweißperlene Stirn.

„Wo ist die Hand, welche mir den Kelch entreißen könnten?“ sagte er hochmüthig und lehnte sich über die Ballustrade, indem er selbstgefällig murmelte: „Alles mein — alles mein!“

## XV.

Die Neuigkeit von der Verlobung Fräulein von Bärenfeld's mit Baron Günther von Dürrenstein erregte Aufsehen und allgemeines Interesse. Es war erstaunlich, wie bald dieselbe veröffentlicht wurde. Denn schon denselben Morgen, nachdem Dürrenstein ihr das Jawort abgegrünet, hatte er dafür gesorgt, daß die Anzeige sofort in den ersten Blättern der Residenz und der Provinz erschien.

(Fortsetzung folgt.)

des Schlossermeister B. Sigler'schen Wohnhauses in der LindenstraÙ: wurde das Meistgebot mit 9610 M. von dem Buchdruckermeister M. A. Labbe hier abgegeben.

**\* Eingefandt. Seid barmherzig!** In die bitterste Noth ist eine hiesige Familie dadurch geraten, daß der Gatte, Vater und Ernährer derselben im Herbst v. J. bei der Reparatur seiner Schiffmühle verunglückte und starb, seine Frau mit 8 unermöglichen Kindern und einem sehr verschuldeten kleinen Besitzthum zurücklassend. — Der Gehülfe des Schiffmüllers hat gleichfalls bei der Verunglückung seines Meisters das Leben eingebüßt.

Am 10. Februar d. J. hat nun die Familie ein neues Unglück dadurch betroffen, daß durch den heftigen Anprall der Eisdollen die Schiffmühle derart beschädigt wurde, daß sie unteriank und nur noch mit dem Dache als Ruin aus dem Wasser ragte. Die Gwertsquelle der schwergeprüften, verarmten Familie ist dadurch verstopft. Schleunige Hülfe thut noth.

Die Unterzeichneten sind gern bereit haben der Barmherzigkeit für die arme Familie entgegenzunehmen.

Dabei, den 21. Februar 1893.  
Der Bürgermeister Der Diakonus  
Wegel. Besser.

Freyhurg a. U., 27. Febr. Durch eigene Unvorsichtigkeit kam heute in der Duetzsch'schen Hölländer Windmühle bei Ebersbräa ein Müllerlehrling aus Schmiedeberg (es ist der älteste Sohn des Herrn Lehrer und Organisten Duetzsch) schwer zu Schaden. Als der junge Mann einen Treibriemen auf die im Gange befindliche Transmissionswelle legen wollte, wurde er von der

Welle an den Kleidungsstücken erfaßt, und selbst mit herumgenommen, ehe ihm Hülfe zu Theil werden konnte. Es ergab sich, daß der Verunglückte u. a. einen Arm und beide Beine gebrochen hatte. Er ist am 28. Febr. in die hiesige Klinik gebracht worden.

— Adult gefaßt. Bei dem nach Chicago geschickten und dort verhafteten Wechsellächer Adult aus Wien wurden noch 25,000 Dollars vorgefunden.

**Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg.**  
Sonntag Deuli.

Vormittag halb 9 Uhr Beichte. Herr Oberpfarrer Schmiedebide.

Vorm. 9 Uhr Predigt. Derselbe.

Nachmittag halb 2 Uhr Predigt. Derselbe.

Getauft: den 25. Februar Emil Theobald Ehrich Duetzsch.

Getraut: den 26. Februar der Häusler und Wittwer Gottfried Franz Schuhmacher zu Großwig mit Friederike Böhm aus Großhofgau.

Verdigt: den 22. Februar in der Stille, todtgeborenes Töchterchen des Hortsimulanten Herrmann in Splau.

Mittwoch den 8. März.

Vormittag 10 Uhr Fastenpredigt, Beichte und heil. Abendmahl. Herr Diakonus Kressl.

**Kirchliche Nachrichten der Stadt Pless.**  
Sonntag Deuli.

Vormittags halb 10 Uhr Beichte. Herr Oberpfarrer Hirsch. Um 10 Uhr Predigt. Derselbe.

Nachmittag 2 Uhr Predigt. Herr Diakonus Lange.

Mittwoch den 8. März.

Vormittag 10 Uhr Beichte. Herr Oberpfarrer Hirsch.

Getauft: den 26. Febr. Helene Martha Engelmann und Ernst Carl Quandt in Plessch. Verdigt: Sonntag, den 5. März Nachm. halb 4 Uhr Frau Johanne Henriette Schulz, Wittwe des Bendarmies-Oberwachmeisters Schulz in Plessch 85 Jahr 10 Mon. 16 Tage alt, in feierlicher Stille mit Grabrede und Glockengeläut.

**Cours vom 3. März 1893.**

**Per Cassa:**

|                                |        |
|--------------------------------|--------|
| 2 1/2 % Deutsche Reichsanleihe | 101.30 |
| 3 1/2 % Preuß. Consols         | 101.30 |
| 3 1/2 % Preuss. Staatsanleihe  | 101.70 |
| 4 1/2 % Oesterr. Gold-Rente    | 99.10  |
| 4 1/2 % Ungar                  | 97.70  |
| 4 1/2 % Russ. amer. Rente      | 98.40  |
| 4 1/2 % Hamb. Gyp. Rend.       | 103.00 |
| 4 1/2 % Romm. "                | 103.00 |
| 4 1/2 % Preuß.                 | 103.00 |

**Corten:**

|                 |        |
|-----------------|--------|
| Frankenl. Noten | 81.45  |
| Napolsk's d'or  | 16.26  |
| Englische Noten | 20.45  |
| Reichsmark      | 20.35  |
| Oesterr. Noten  | 168.75 |

**Ultimo:**

|                         |         |
|-------------------------|---------|
| Consol. Russen          | 95 1/2  |
| Österreich              | 77 1/2  |
| Österreich              | 94 1/2  |
| Russen                  | 49 1/2  |
| Disconto                | 12 1/2  |
| Russische Noten         | 212     |
| Schlesien               | 137     |
| Deuts. Union. St.-Piet. | 84      |
| Österreich              | 152 1/2 |
| Österreich              | 143     |
| Sibirien                | 135 1/2 |
| Sankt-Petersburg        | 135 1/2 |

**Zinsfuß: p. M.**

**Paul Berndt, Bank- und Lotterie-Gesellschaft.**  
Telegramm-Adresse: „Lotteriebänk Wittenberg.“

**Frisch angekommen**

und empfehle angelegentlich ff. Fettbücklinge, Bratheringe, bei Risten bezw. Dosen billigt, feinsten Limburger, Komateur, Sahnen- und echte Garzer-Käse ff. Apfelschnitte, Pfannennus  
**F. W. Richter.**

Beste Einkaufsquelle für Kolonial- und Delikateswaaren, Tabak, Cigarren etc.

**Aufklärung über die Militär-Vorlage.**

Was bedeutet die Militär-Vorlage?

(Schluß.)

Nach Ansicht derjenigen Männer, die nicht allein für Deutschlands Gegenwart, sondern auch für dessen Zukunft zu sorgen haben, ist aber unsere Rüstung nicht mehr stark genug und die Militär-Vorlage soll sie so stark machen, daß wir jeden Friedensförderer so gründlich niederschlagen können wie anno 1870. Wir sind aber jetzt nicht mehr stark genug, um das garantieren zu können, und was der Krieg im eigenen Lande bedeutet, das wissen diejenigen von uns am besten, welche den französischen Krieg mitgemacht haben. Daß aber die Sieger nicht so gimpflich mit uns umspringen würden, wie wir 1871 mit den Franzosen, darüber braucht kein Wort verloren zu werden!

Wie war es nun am besten anzufangen, das deutsche Heer so stark zu machen, als wie es unbedingt nöthig erschien, ohne dabei dem Volke zu große Lasten aufzuerlegen?

Nach dem Reichsgesetz soll jeder wehrfähige Deutsche auch wirklich dienen. Bisher war das nicht der Fall. Das ist aber offenbar eine Ungerechtigkeit. Auf diese Weise können jährlich 100 000 junge militärtaugliche Männer ihrem Verdienst nachgehen, während ihre Kameraden eingezogen werden. Aber auch im Kriegsfall bleiben viele Hunderttausende jüngerer kräftiger Männer zu Hause, während ältere Familienväter Haus und Hof, Weib und Kind, Geschäft und Verdienst aufgeben müssen, um die Gefahren des Krieges zu bestehen! Ferner muß jetzt ein Theil der Fußtruppen drei Jahre dienen, während ein großer Theil ihrer Kameraden schon nach dem zweiten Dienstjahre entlassen wird. Auch das ist eine Ungleichheit, die den Mann in seiner bürgerlichen Thätigkeit schädigt und ihn vielleicht misgünstig macht. Wir sollen aber des Königs Rod mit Stolz und Freude, nicht mit Mißmuth tragen.

Die Regierungen haben sich deshalb entschlossen, die zweijährige Dienstzeit bei den Fußtruppen (Feldartillerie, Pioniere, Fußartillerie) einzuführen. Erstens, weil es dann möglich ist, so viel mehr Rekruten einzustellen und auszubilden, als wir gerade brauchen, um im Kriegsfall

nicht allzu sehr hinter unseren möglichen Feinden zurückzubleiben. Zweitens, weil auf diese Weise auch die Ungerechtigkeit beseitigt wird, daß etwa eine Million militärtauglicher Deutsche die Lasten des Krieges nicht zu tragen braucht. Drittens aber ist es dann im Kriegsfall möglich, ungefähr 460 000 ältere meistens verheirathete Leute im Lande zu lassen, die jetzt unweigerlich mit der Feldarmee ausziehen müßten.

Diese großen Vortheile kommen aber zukünftig dem ganzen Volke zu Gute, während jetzt oft der Zufall bestimmt, ob Jemand 24 Jahre hindurch Vaterlandsverteidiger sein muß.

Was die Steuerlast angeht, die dem Volke durch die Militär-Vorlage erwächst, so wissen die Regierungen sehr wohl, daß neue Steuern Niemandem angenehm sind. Diese Steuern sind aber so verhält, daß sie noch lange nicht so drücken wie die Last der dreijährigen Dienstzeit. Würde man den Einzelnen fragen: Willst du zukünftig lieber einen halben Pfennig mehr für das Liter Bier bezahlen oder ein drittes Jahr dienen? so braucht man um die Antwort weiter nicht verlegen zu sein.

So liegt aber die Sache. Die Militär-Vorlage ist so genau ermogen, daß sich an derselben in der Hauptsache nichts mehr abhandeln läßt. Wenn vorgeschlagen wird, die zweijährige Dienstzeit für alle Fußsoldaten einzuführen, aber die Zahl der Soldaten im Frieden nicht zu vermehren, so würde die Ungerechtigkeit bestehen bleiben, daß viele Tausende militärtauglicher Leute nicht zu dienen brauchen. Es könnten dann aber auch nicht 60 000 Mann im Jahre mehr ausgebildet werden, wie die Vorlage will, sondern nur höchstens 25 000 Mann; das reicht aber noch lange nicht aus, um unser Heer so stark zu machen, daß wir in Ruße einem Kriege entgegengehen können. Denn ob im Kriegsfall 840 000 deutsche Soldaten mehr oder weniger vorhanden sind, das will etwas sagen. Es wären aber 840 000 Soldaten weniger vorhanden, wenn der Plan durchginge, anstatt der geforderten 60 000 Mann nur 25 000 im Jahre mehr einzustellen. Aber auch schon für den Frieden können die geforderten 60 000 Mann nicht entbehrt werden. Die Regierungen wollen nicht nur mehr Soldaten, sondern auch gut ausgebildete Soldaten haben. Auch wollen sie für den Kriegsfall die schlechte Einrichtung beseitigen, daß sich die Truppentheile

beinahe auflösen, um die Landwehrt u. Reserve-Bataillone aufstellen zu können. Bei den Franzosen ist dies nicht nöthig — davon ist schon die Rede gewesen —, bei den Russen auch nicht, denn dort giebt es schon im Frieden 178 Reserve-Bataillone, die je 36 Offiziere und 500 Mann zählen. Man soll aber das Gute nehmen, wo man es findet. Diesmal findet es sich nicht bei uns, sondern bei unseren Nachbarn und es ist weiter keine Schande, das nachzumachen.

Wenn wir aber gut ausgebildete Truppen haben wollen und gleichzeitig genug Truppen, um im Kriege von Anfang an recht stark auszurücken zu können, dann brauchen wir nicht 25 000, sondern 60 000 mehr im Jahre. Stellt man aber das Rechenexempel mit den 25 000 Mann auf, so sparen wir dadurch allerdings Millionen im Frieden, das kann aber unter Umständen eine sehr übele Sparmaßregel werden. Reichen diese 25 000 Mann nicht aus, um uns den Sieg im Kriege zu sichern, so haben wir außer mit Gut und Blut nicht nur Millionen, sondern Tausende von Millionen zu zahlen. Das ist auch ein Rechenexempel.

Die Männer aber, die in Deutschland an der Spitze des Heeres stehen, sind der festen Ansicht, daß das Rechenexempel mit den 25 000 Mann falsch sei, und deshalb dürften sie auch schwerlich geneigt sein, von der Militär-Vorlage abzugehen und sich auf Friedewert einzulassen. Kommt aber die Militär-Vorlage nicht zur Ausführung, so bleibt es natürlich bei der dreijährigen Dienstzeit und dann kann sich das Volk bei denjenigen bedanken, die ihm den 1/2 Pfennig für das Liter Bier erspart und dafür das dritte Dienstjahr gelassen haben.

Die Militär-Vorlage ist das erste Ding, welches das deutsche Volk seit Errichtung des Deutschen Reiches beschäftigt hat. Sie will ganze Arbeit schaffen, und uns ein so starkes Heer geben, daß dadurch der Friede garantiert bleibt. Sie will dem ewigen Streite um das, was wir für unsere Arme brauchen, ein Ende machen. Sie will die älteren Jahrgänge der Beurlaubten schonen und will dem ganzen deutschen Volke die Sicherheit verschaffen, daß kein Sturm, mag er herkommen, woher er will, uns etwas anhaben kann!

# Offerte!

|   |   |   |   |   |   |   |                            |                                    |   |   |
|---|---|---|---|---|---|---|----------------------------|------------------------------------|---|---|
| <b>Max Wendt</b><br>empfehl.<br>Brotketecken! | <b>Melange-Frucht-Galée</b><br>als Compost<br>billigst. | <b>Bismarck-Perings,</b><br>Marinat<br>ohne Gersten,<br>Pering in Gelee | <b>Bratheringe,</b><br>Kalkbrücken,<br>russ. Sardinen | <b>grüne Schmittthöhlen</b><br>ausgewogen, per 1 Pfd.<br>25 Pfennige. | <b>Käse</b><br>(alte)<br>jede Woche eine Son-<br>derung, versch. andere<br>Käse | <b>Sauere Gurken</b><br>Pfeffer-Gurken<br>Senf-Gurken | <b>Capern</b><br>Sardellen | <b>Corned-Beef</b><br>Del-Sardinen | <b>Sauerkohln u.</b><br>Erbsen<br>Bülsenfrüchte | <b>Thée, Kaffee</b><br>empfehl.<br>Max Wendt. |
|---|---|---|---|---|---|---|----------------------------|------------------------------------|---|---|



## Das Polster-, Tapezier- u. Decorations-Geschäft VON **Emil Abramowsky**,

Bad Schmiedeberg,

hält sich zur Anfertigung **aller Sorten Polstermöbel,**

sowie **Decorationsarbeiten** bei nur reeller Arbeit und solider Bedienung bestens empfohlen. Besonders mache ich auf meine dauerhaft gearbeiteten **Matrasen**, sowie **eiserne Bettstellen mit Matrasen** aufmerksam.

Außerdem halte Lager aller Gattungen **Polstermöbel**. Die neuesten **Fapetenmuster** liegen zur gefälligen Ansicht bereit.

**Emil Abramowsky.**

N.-B. Für die Badesaison zu liefernde Arbeiten bitte ich schon jetzt bestellen zu wollen, damit solche zur rechten Zeit geliefert werden können.



## **E. W. Witte, Bad Schmiedeberg,**

### **Zur Confirmation**

Eine große Auswahl geschmackvoller Neuheiten in reinwollenen Damenkleidestoffen, doppeltbreit zu 1 Mark die Elle.

**Reinwollene Cachemires** in doppelter Breite von 50 Pfg. an die Elle. Sehr billige Neuheiten in **wollenen Unterrockstoffen.**

**Stroh Hüte zum Waschen** und Uniformen werden angenommen. **Frühjahrsneuheiten** liegen zur gefälligen Ansicht aus.

## **Holz-Verkauf!**

**Montag, den 6. März ds.**

von **Vormittags 10 Uhr** an sollen auf Revier Gakeln (Nobels Plan) ca. 100 Amtr. Kiefern Scheitholz, 250 Knüppelholz, 450 Schock Reisbündel und eine Parthie Stellmacher-Eichen auf Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

**F. Rudolph.**

## **Reinschmeckende Caffee's**

rohe 1 Mt. — 1,60 Mt. per Pfd. gebrannt 1,40 — 2 empfiehlt **F. A. Mende.**

## **Ein ordentliches, älteres Mädchen,**

welches schon gedient hat, wird für Küche und Hausarbeit, bei hohem Lohn gesucht. Zu erfragen in d. Exp. d. Blattes.

## **Langhaußen-Auction.**

Im Forstreviere Reinharz, sollen **Dienstag den 7. März cr. von Vormittags 10 Uhr ab**

168 Stück trock. Kiefern- } Langhaußen.  
18 1/2 " grüne Erlen- }  
500 " Bohnenstangen, gegen sofortige Anzahlung von 1 Mark pro Haufen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Versammlung der Käufer im **Gasthofe Reinharz** den 1. März 1893.  
**Weidel, Revierförster.**

## **8. Weseler Geld-Lotterie.**



Hauptgewinne:  
M. 90,000, 40,000, 10,000, 7300, 2 à 5000—10,000, 4 à 3000—12,000 M. usw.  
Kleinstes Treffer 30 Mark.

Alle Gewinne baar ohne Abzug!

Hierzu empfehle ich:

1/10-Loose=3 M. 1/2-Loose=1,75 M.

1/2-Loose=1 M. 1/4-Loose=10 M.

100 versch. Nummern 4 M.!

Für Porto und Gewinnliste 30 Pfg. extra.

**Paul Berndt,**

Bankgeschäft, **Wittenberg.**

Ziehung schon am **16. März cr.!**

## **Anzeige.**

Ich empfehle mich zum **Auf- und Ansetzen aller Defen, Küch- und Waschmaschinen und Kessel**, sowie zum **Räumen** solcher zu billigsten Preisen.  
**Victoriastraße No. 35. Töpfermeister Barth.**

## **Einer's Hôtel.**

**Dienstag, den 7. März 1893**

## **IV. Abonnements-Concert.**

**Anfang 1/2 8 Uhr,** wozu ergebenst einladet

**F. Schreier.**

### **Feinsten Emmenthaler Schweizerkäse,**

feinsten Emmenthaler Kräuterkäse, echten Limburgerkäse, feinsten Sahnenkummelkäse, ff. kleine Harzkäse, große schwedische Bratheringe und frische Messina-Citronen empfiehlt billigt **F. A. Mende.**

### **Zur Wäsche.**

Harzern-Seife, Oberhaal-Seife, Talg- und Galm-Seife, kristall. Soda, Brillant-Glanzstärke, Gall. Weizenstärke, Weis-Strahlenstärke, Borax, Ultramarin-Waschblau. Auch sind rische Bündlinge angekommen bei **Franz Grampe.**

### **Zur Weintraube.**

Sonntag, den 5. März Krädelchen u. fr. Pfannkuchen. Wozu freundlichst einladet **F. König.**

### **Zur grünen Eiche.**

Mittwoch (Mittfasten) den 8. ds. Mts. ladet zum **Tanzvergnügen** Quart- u. Theekuchen freundlich ein **W. Hefler.**

### **Plan.**

**Zum deutschen Kaiser.** Mittwoch (Mittfasten) den 8. März ladet zur **Tanzmusik**, frischen Pfannkuchen, ff. Bier freundlich ein **G. Köhde.**

Redaktion, Druck und Verlag, von **W. A. Köhde** Bad Schmiedeberg.